

ZU ALLEN JAHRESZEITEN INTERESSANT

Helgoland, die beliebte Insel



Steil erhebt sich die Felseninsel aus dem Meer, links die Kleine und die Lange Anna.

FOTOS: HEIDRUN OBERG

Deutschland besitzt zwar an der Nordseeküste einige vorgelagerte Inseln, aber nur eine Insel, die in der Deutschen Bucht etwa sechzig Kilometer von der Küste entfernt liegt. Das ist Helgoland, die zwar oft als Hochseeinsel bezeichnet wird, aber noch auf dem Kontinentalschelf liegt und dadurch nicht im Tiefseebereich auf Hoher See. Sie ist aber die einzige Felseninsel, die zu Deutschland gehört. Sie besteht aus Buntsandsteinschichten aus dem Erdmittelalter, die durch tektonische Kräfte emporgehoben wurden.

von Heidrun Oberg

Milder Winter

Helgoland ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert, selbst im Winter. Der Golfstrom erwärmt im Winter die Nordsee. Die Wassertemperatur von 5 °C wirkt als Wärmespeicher und bewirkt, dass Helgoland das mildeste Winterwetter von Deutschland hat. Die Besucher kommen hauptsächlich von Ende November bis Mitte Januar, um die jungen Kegelrobbenbabys zu sehen, die in dieser Zeit geboren werden. Kegelrobben waren vor Deutschlands Küsten in Nord- und Ostsee um 1910 ausgerottet worden, weil sie als Fischfresser Konkurrenten der Fischer waren. Als sie unter Schutz gestellt wurden, besiedelten sie von England aus ihren alten Lebensraum wieder. Seit 1970 sind sie auch in Deutschland geschützt. Die Anzahl steigt in Helgoland ständig an, im letzten Jahr wurden 1.400 gezählt, und 680 Jungtiere wurden geboren. Die Jungtiere werden mit weißem, wolligem Fell geboren, das sogenannte Lanugo. Es wärmt zwar, ist aber nicht wasserdicht, sodass das Jungtier erst nach seinem ersten Fellwechsel ins Wasser kann. Es wird drei Wochen lang von seiner Mutter gesäugt, dann wird es allein gelassen, zehrt von seinen Fettreserven, wechselt das Fell und muss nun versuchen, sich selbst zu ernähren.

Bei den Kegelrobben sind die Männchen mit 2,50 Meter größer als die Weibchen. Ihr

Fell ist dunkel mit hellen Flecken, während das Fell des Weibchens hell mit dunklen Flecken ist. Absonderlich ist ihr wissenschaftlicher Name *Halichoerus grypus*, der übersetzt ‚hakennasiges Meerschwein‘ bedeutet. Dabei ist die markante langgesteckte, kegelförmige Kopfform charakteristisch. In neuerer Zeit wurde festgestellt, dass die großen Kegelrobbenmännchen nicht nur Fische fangen, sondern auch Seehunde, junge Schweinswale und auch junge, spätgeborene Kegelrobben.

Seehunde sind die zweite Robbenart, die es auf Helgoland gibt. Sie sind kleiner und zierlicher als die Kegelrobben und haben ein rundes Gesicht mit kurzer Schnauze. Sie kommen nur zum Rasten auf den Strand, denn ihre Geburtsplätze liegen im Wattenmeer.

Blühender Frühling

Neben der interessanten Tierwelt bietet Helgoland auch außergewöhnliche Pflanzen. Trotz der kleinen Landfläche der Hauptinsel und der Düne (rund 1,7 Quadratkilometer) gibt es viele verschiedene Lebensräume, wie Trockenrasen, feuchte Wiesen, dichte Gebüsche, Sanddornflächen, felsige, steinige und sandige Strandflächen. Außergewöhnlich ist der Klippenkohl, der als Wildform aller gezüchteter Kohlarten gilt und nur noch hier zu finden ist. Auch die Wilde Rübe gilt als Wild-



Oben: Die Lange Anna wird durch ein Bollwerk vor der Brandung geschützt.

Unten: Basstölpel bauen ihre Nester aus Fischernetzen, in denen dann viele Vögel umkommen.



Links: Blick vom Oberland auf die vorgelagerte Düne. Rechts: Die Beeren des Sanddorns sind bei Vögeln sehr beliebt.

form aller Rüben, die früher in Deutschland nur auf Helgoland vorkam, aber inzwischen auch an der deutschen Ostseeküste an einigen Stellen zu finden ist.

Im Laufe der Jahrzehnte werden immer wieder neue Pflanzen registriert. Wie kommen sie auf diese einsame Insel? Leichte Samen, wie die der Orchideen, werden mit dem Wind verdriftet. Zugvögel können Samen an den Füßen und im Gefieder haben. Und auch die vielen Touristen können unwissentlich an Schuhen, Kleidung und Gepäck Pflanzenmaterial auf die Insel bringen. Durch das milde Klima wachsen auch Feigen- und Lorbeerbäume, die jedoch angepflanzt wurden. Ein ganz besonderer Baum ist ein Maulbeerbaum, der den Krieg und die Bombardierung überlebt hat.



Links: Eissturmvögel nisten in Mitteleuropa nur auf Helgoland. Rechts: Typisch ist der kegelförmige Kopf des Kegelrobben-Männchens.



Das heimliche Wappentier

Jahrhundertlang war der Fischfang sehr wichtig für Helgoland. Es wurden Dorsch, Seezunge gefangen und eine Helgoländer Spezialität, der Europäische Hummer. Er lebte in großer Zahl auf dem Helgoländer Felssockel, als einzigem Lebensraum in Deutschland, tagsüber versteckt in Höhlen und Spalten. Nachts verließ er sie zur Nahrungssuche: Krabben, Muscheln, Seesternen, Seeigeln, Schnecken und Aas.

Bis in die 1930er Jahre fingen die Helgoländer Fischer in ihren Hummerkörben über 80.000 Tiere, heute dürfen nur noch einige Hundert gefangen werden. Stattdessen werden Taschenkrebse (Knieper) gefangen, die jetzt die neue Helgoländer Spezialität sind. In den 1950er Jahren wurden Schonzeiten für die Hummer eingeführt. So wurde ein Aussterben verhindert, aber der Bestand erholte sich nicht. Als 1992 nur noch 102 Tiere

lebten, wurde ein Hummerprojekt gestartet. In der Biologischen Anstalt Helgoland (BAH) des Alfred-Wegener-Instituts werden Hummer nachgezüchtet und im Alter von einem Jahr am Helgoländer Felssockel ausgewildert.

Ab in die Freiheit

Bei der Begattung führt das Männchen ein Samenpaket in eine Körperhöhle des Weib-

chens ein. Dort wird es aufgehoben, bis später die Eier damit befruchtet werden. Die bis zu 60.000 Eier werden vom Weibchen unter dem Schwanz mit ihren Schwimmbeinen befestigt und bis zu elf Monaten herumgetragen. Diese eiertragenden Weibchen werden von den Fischern abgeliefert und in Aquarien gehalten, bis die Larven schlüpfen. Sie leben im freien Wasser und ernähren sich von Plankton. Nach mehreren Häutungen erhalten sie ihre Hummerfigur und werden sesshaft. Wenn sie 10 Zentimeter groß sind, werden sie von Tauchern auf dem Helgoländer Felssockel ausgesetzt.

Unterstützt wird die BAH von der Firma Reef fauna, deren Mitarbeiter Spezialisten für die Forschung, Aufzucht und Entwicklung von Rifftieren sind. Jedes Jahr werden einige tausend Hummer aufgezogen und ausgesetzt. Da aber nur der Felssockel als Lebensraum zur Verfügung steht, mussten neue

geeignete Plätze für die Hummer gefunden werden. Im Jahr 2014 wurden rund um die Windparks 3.000 nachgezüchtete Hummer in den künstlichen Steinfeldern ausgesetzt. Da ein Hummer nur zwei bis drei Zentimeter im Jahr wächst, wird sich der Erfolg erst später zeigen.

Besucherandrang im Sommer

Im Sommer strömen die Besucher nach Helgoland. Jedes Jahr kommen über 350.000 Touristen, hauptsächlich Tagestouristen, die am Vormittag mit den Schiffen ankommen, vier Stunden auf der Insel Zeit haben und am Nachmittag wieder zurückfahren.

Hauptattraktion sind die Meeresvögel, die zu 100.000 Paaren auf den Felsen brüten. An der Westküste brüten in der Steilwand Trottellummen, Dreizehenmöwen, Eissturmvögel, Basstölpel und seltener Tordalken. Auf den schmalen Felsbändern stehen die schwarzweißen Trottellummen dicht an dicht. Sie legen nur ein Ei – ohne ein Nest zu bauen

– einfach auf den Felsen und brüten es mit ihren Schwimmhäuten aus. Das Küken wird mit kleinen Fischchen gefüttert. Ein Elternteil bewacht das Küken, denn räuberische Silbermöwen sind eine große Gefahr. Die Trottellummen bringen jedes Fischchen einzeln zum Küken. Bald braucht das Küken so viel Nahrung, dass es ein Elternteil nicht mehr schafft, genügend Beute zu bringen. Dadurch kommt es im Juni zum ‚Lummensprung‘. Der Vater schwimmt im Wasser unterhalb des Nistfelsens und ruft und lockt. Das Junge, noch im Dunenkleid und flugunfähig, springt von oben ins Wasser und folgt seinen Eltern schwimmend zu den Fanggründen, wo es die nächste Zeit gefüttert wird, bis es selbstständig wird.

Der Tordalk gehört wie die Lummen zu den Alkenvögeln. Ihn muss man zwischen den vielen Lummen schon suchen, denn es brüten nur ungefähr 50 Paare hier. Er hat auch ein schwarzweißes Gefieder, aber einen großen,

schwarzen, auffälligen Schnabel, der charakteristische weiße Streifen aufweist.

Die Dreizehnmöwen sind Möwen des offenen Meeres und bauen sich in der Felswand auf kleinen Vorsprüngen Nester aus Tang, Lehm, Erde und Gras. Anders als die Alken legen sie zwei, manchmal drei Eier. Auf Helgoland waren sie Anfang des 19. Jahrhunderts ausgerottet, siedelten sich aber durch Schutzmaßnahmen 1938 wieder an. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wuchs der Bestand wieder an und heute brüten etwa 5.000 Paare dort.



Jungvögel der Basstölpel werden mit vorgewürgten Fischen gefüttert.

die Basstölpel ihre Nester, mit dem Ergebnis, dass die Vögel sich Jahr für Jahr darin verfangen und qualvoll zu Tode kommen.

Tölpel sind perfekte Stoßtaucher, die zum Fischfang aus großer Höhe ins Wasser tauchen. Durch ihren stromlinienförmigen Körper erreichen sie eine Geschwindigkeit von rund hundert Kilometern in der Stunde. Um die Wucht beim Aufprall abzuschwächen, weist ihr Körper einige Anpassungen auf. Die Luftsäcke im Körper, die zwar alle Vögel haben, sind bei Basstölpeln stärker entwickelt und zusätzliche liegen direkt unter der Haut. Das



Auch Robben verenden qualvoll in Geisternetzen in der Nordsee.

bewachsen war, wurde der ‚Fanggarten‘ angelegt, in dem die Vögel gefangen und beringt wurden. Mit dem Bau der ‚Helgoländer Trichterreuse‘, einer Konstruktion aus Netzen, die zum Ende hin immer enger werden und die Vögel weiterleiten, wurden die Fangzahlen erhöht.

Im Laufe des über 100 jährigen Bestehens haben sich die Forschungsschwerpunkte immer wieder verändert. Zuerst stand die klassische Vogelzugforschung im Vordergrund, später wurde sie um die Seevogelökologie erweitert.



Die Schneeammer erscheint ab Oktober als Wintergast an deutschen Küsten.

FOTO: WILFRIED FIEBIG

Eissturmvögel brüten seit 1972 auf Helgolands Klippen. Sie sind kleine Verwandte der Albatrosse und gehören wie diese zu den Röhrennasen. Ihre Flugkünste sind beeindruckend. Sie können ohne Flügelschlag weite Strecken segeln. Sie legen ihre Nester in kleinen Höhlungen an, es wird nur ein Ei gelegt. In den letzten Jahrzehnten hat die Anzahl der Eissturmvögel drastisch abgenommen. Sie sind Oberflächenfischer und fressen normalerweise kleine Fische, Tintenfische und Fischabfälle von Fischerbooten. Doch da sie inzwischen durch die Meeresverschmutzung mehr Plastikmüll als Nahrung aufnehmen, verhungern sie mit vollem Magen. Jetzt brüten nur noch 25 Paare auf Helgoland. Da sie erst mit acht bis zwölf Jahren geschlechtsreif werden und nur ein Küken aufziehen, werden sie wahrscheinlich auf Helgoland – und damit in Deutschland – aussterben.

Die großen und auffälligen Basstölpel haben sich erst 1991 auf Helgoland angesiedelt. Sie brüten dicht an dicht auf der Kuppe der Langen Anna, dem markanten Wahrzeichen Helgolands, und auch auf den Vorsprüngen der Steilwand. Normalerweise bauen sie ihre Nester aus Algen, die sie aus dem Meer fischen. Leider schwimmen inzwischen mehr Fischernetzreste in der Nordsee als Wasserpflanzen. Aus diesen Plastiknetzen bauen sich

Brustbein ist kräftig und so lang, dass die Eingeweide geschützt werden.

Wie alle Meeresvögel kommen auch die Basstölpel nur zur Brut an Land. Es wird ein Ei gelegt, das anderthalb Monate lang bebrütet wird. Durch die lange Aufzuchtzeit haben Besucher im Herbst noch die Gelegenheit einige Basstölpel, die spät gebrütet haben, mit ihren Jungen zu erleben.

Ferngläser im Herbst

Im Herbst erscheinen besondere Touristen auf Helgoland. Sie sind bei Wind und Wetter draußen, alle tragen Ferngläser und viele von ihnen zusätzlich noch Kameras mit großen Objektiven. Es ist Zugvogelzeit, die spannendste Zeit für Ornithologen. Helgoland ist ein wichtiger Rastplatz für arktische Vögel auf ihrem Weg in die Überwinterungsgebiete. Nach stürmischen Nächten hocken oft völlig erschöpfte Vögel in den Vorgärten.

Schon 1891 veröffentlichte Heinrich Gätke in seinem Buch ‚Die Vogelwarte Helgoland‘ die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Ergebnisse über die See- und Zugvögel. 1910 wurde daraufhin das Institut zur Vogelforschung mit der Vogelwarte Helgoland gegründet und entwickelte sich zum Zentrum der Vogelzugforschung. In einer Senke auf dem Oberland, die mit Bäumen und Büschen

Mit den gesammelten Daten können die Veränderung im Vogelzug festgestellt werden, zum Beispiel führt der Klimawandel nicht nur zu einer deutlichen Verschiebung der Zugzeiten, sondern verändert auch die Zugrouten und die Überwinterungsgebiete. Für Besucher werden regelmäßig Führungen durch den Fanggarten angeboten und das Beringen von Vögeln demonstriert. Diese kleine Insel wird mit seiner Vielfalt wohl noch lange sehr beliebt bei Besuchern bleiben. ◀

Guten Morgen

bioladen

Hagenbrücke 1/2
Telefon 1 88 01

Filiale:
Schunterstraße 17
Telefon 34 19 10